

# Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:  
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben  
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-  
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einfältige Seite für lokale Anzeigen  
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.,  
Reklame für Zeitungen für Wiesbaden 50 Pf.,  
für Auswärtige 75 Pf.

Jg. 346.

Bezirk-Herausgeber No. 52.

Samstag, den 27. Juli.

1895.

## Abend-Ausgabe.

Für August und September!

Der Preis

des in zwei Ausgaben erscheinenden

## „Wiesbadener Tagblatt“

Degan für amtliche und nichtamtliche Bekannt-  
machungen der Stadt Wiesbaden und Umgebung  
mit seinen 7 Gravis-Beilagen  
(darunter die „Illustrirte Kinder-Zeitung“)

monatlich 50 Pfennig

kann jederzeit begonnen werden. Man befehlt sofort.

Den eintretende Bezieher erhalten das „Wiesbadener Tagblatt“ von jetzt bis 1. August 1895 unentgeltlich.

### Aus großer Zeit.

(Gelehrte Stimmen aus dem Jahre 1870.)

28. Juli. Auf dem Kriegsschauplatz steht die furchtbare Stunde, in welcher sich die Armen zum ersten Male messen werden. In Berlin hat man darauf aufmerksam gemacht, daß die deutschen Heere zum Angriff übergehen und in Frankreich einmarschieren werden, und seit dem 27. Juli ist ein lebhaftes Vorgehen der französischen Truppen gegen die Thale zu beobachten. Die feindlichen Truppen stehen an manchen Punkten so nahe gegenüber, daß ein Schuß, das Planken von Patrouillen und Vorposten einen gewissen Kampf herverufen kann. Den Kaiser Napoleon, liest man, hat sein altes, unausprechliches Unbehagen, er konnte noch nicht zum Heere reisen. Der Herzog von Nassau hat sein 1868er Kreuz wärtha und still gerungen, hente verlebt ihm das deutsche Volk seines hellsten Ehrensterns. Kaiser Napoleon schrieb ihm: „Stelle Dich unter meinen Schutz, ich gebt Dir Dein Land wieder.“ Der Herzog stieß zurück: „Ich weiß, was ein deutscher Fürst seinem Vaterlande schuldigt ist“, und stellte sich sofort seinem Halbbruder, dem Prinzen Nicolas, dem Bundesoberstbevollmächtigten zur Verfügung. — Graf Bismarck hat eine nachdrückliche Verwarnung an den Erkönig von Hannover in Gründen erlassen, alle feindlichen Agitationen gegen Deutschland einzustellen. — Italien rüstet gewaltig und allem Anschein nach — gegen Deutschland. Der Preis, den Napoleon für das Bündnis Italiens gezahlt hat, ist Atom. Die Franzosen räumen Rom. Die Italiener schickten den Franzosen ein Heer zur Hilfe. Dieser Vertrag soll so gut wie abgeschlossen sein.

29. Juli. König Wilhelm und auch Napoleon haben Aussprachen an ihre Völker gerichtet.

(Niedrige verboden.)

### Der unheimliche Koffer.

Nach den Erlebnissen eines Kapitäns.

Von Ernst Thomas-Volkmann.

Zum Weiter, man soll es nicht beraten, aber auf meinen langen Fahrten habe ich Glück, viel Glück gehabt, und mein „Präsident Lincoln“ hat stets sein Ziel erreicht, ohne je Schaden genommen zu haben. Nur einmal, ja, da dachte ich, wäre der Zauber unseres Glücks gebrochen.“

„Erzähl, Kapitän, wie war's?“

Der alte Seebär nahm einen tückischen Schluck aus seinem Whiskyfaß, schob ein neues Stück Primusöl zwischen die Lippen und begann in seiner schwerfälligen Weise: „Vor etwa zwölf Jahren oder so, im Sommer, war's, daß mein „Präsident“ wieder einmal seine Fahrt machte. Und eine gute obendrein. Einmal nur vor der See etwas böse, es ist mir das in Erinnerung, daß wir, etwa einhundert Meilen vom Lande, ein kleines Segelboot antrafen mit nur einem, noch dazu recht schlecht verprozionierten Insassen, der auf die offene See verschlagen worden war. Ungefähr eine halbe Stunde nach diesem Ereignis wurde ich benachrichtigt, daß einer der Passagiere mich in sehr wichtiger Angelegenheit unter die Augen zu bringen wünschte. Gleich darauf trat er in meine Kabine. Ein kleiner, mageres, verhülltes Männchen, das wie ein Schneider aussah und das meiner Beachtung an Bord höchst wenig entgangen war; freilich war es auch in jeder Weise unbedeutend genug, jetzt aber malte sich in seinem Gesicht eine Todessang und Verzweiflung, die höchst auffallend war. Natürlich dachte ich, er sei betrunken und thätsächlich auf „dem Sprunge“, wie die Yankees sagen, was so viel als delirium tremens bedeutet.“

„Well, mein Mann, was gibst du?“ sagte ich mit Strenge, „wir haben bald Land in Sicht und ich keine Zeit wegzuwerfen.“

Wilhelm sagt:

„Ich bin gewungen, infolge eines willkürlichen Angriffs des Schwert zu ziehen, um denselben mit aller Deutschland zu Schaden zu bringen.“ Das ist eine große Be- rührung vor Gott und den Menschen, daß ich doch in seiner Weise Acht gegeben habe. Ich bin keinen Gewissensbisse mehr, daß ich durch ganz Europa die civilisationsellen Ideen weitergetragen habe.“

Napoleon sagt:

„Preußen, dem wir seit 1806 die verdächtigsten Gefühle gegenüber hatten, hat von unserem guten Willen, unser Vaterlande seine Krone genommen. ... Die glorreiche Fahne, welche wir wieder einmal Deinen gegenüber entfalten, die uns fordern, ist dieselbe, welche durch ganz Europa die civilisationsellen Ideen weitergetragen sind.“

Die Preußen haben durch, um 2 Uhr die Stadt von dem Detachement gesäumt und den Rückzug nach der nächsten Station angetreten. Die Verbündeten sind verhältnismäßig gering. Nach Aussage eines Gefangenen war der Kaiser der Franzosen um 11 Uhr vor Saarbrücken eingetroffen.

Weitere in Berlin eingegangene Nachrichten melden:

Die deutschen Soldaten müssen sich Gardemänner ins Tiefen führen. Bei der Landwehr ist diese Maßregel fast immer notwendig. Die Landwehr, der Mehrzahl nach Familienväter und Feiglinge, haben sehr oft Lust, ihre Gewehre wegzurichten und davonzulaufen.“

Die Preußen haben durch, große Furcht; denn wir sehen aus den Berliner Blättern, daß allein in der letzten Woche

211 Berliner am Durchlauf gestorben sind. — Extrablatt in Paris: „Schlacht bei Chionville. Großer Sieg der Franzosen. Chassot hat Wunder gewirkt. Da die Preußen einen Schuß abfeuern kontrollen, lagen sie schon hingekreidet wie die Leichen durch die Sense des Schnitters. Die Preußen verloren 7000 Tote und 15,000 Verwundete.“

30. Juli. Aus französischen Blättern: „France:“

„Die deutschen Soldaten müssen sich Gardemänner ins Tiefen führen. Bei der Landwehr ist diese Maßregel fast immer notwendig. Die Landwehr, der Mehrzahl nach Familienväter und Feiglinge, haben sehr oft Lust, ihre Gewehre wegzurichten und davonzulaufen.“

Die Preußen haben durch, große Furcht; denn wir sehen aus den Berliner Blättern, daß allein in der letzten Woche

211 Berliner am Durchlauf gestorben sind. — Extrablatt in Paris: „Schlacht bei Chionville. Großer Sieg der Franzosen. Chassot hat Wunder gewirkt. Da die Preußen einen Schuß abfeuern kontrollen, lagen sie schon hingekreidet wie die Leichen durch die Sense des Schnitters. Die Preußen verloren 7000 Tote und 15,000 Verwundete.“

31. Juli. Paris. Wie zuvor in Frankreich ein

Krieg mit geringerem Entwickelnsmaß oder mit größerem

Militärausmaß auf sechsliehen Erfolg unternommen worden, als gegenwärtig. Die Massen auf den Boulevards, welche anstrengen, wie glorreich es ist, fürs Vaterland zu sterben, sind verschwunden. Die Truppen, welche durch Paris marschieren, um nach dem Kriegsschauplatz zu gehen, durchziehen die Straßen ohne Kundgebung. Hier und da sieht man Gruppen von Soldaten, die im Begriff sind, sich ihren Regimenter anzuschließen, sie sind in der Regel alle dreiundzwanzig, die Mühlengänger starren sie an und zucken die Achseln. Paris bietet einen Anblick, der nicht melancholischer sein könnte, wenn die Preußen schon vor den Thoren ständen. Der Entschlussums untere „Partisan“ ist höchst bedenklicher Art, er ist eine Maschine, welche durch die Bonapartistische Polizei organisiert wird und bei der in erster Linie die

schreckliche Prostitution der Marcellaise figurirt. Dienen von

der Art der Mademoiselle Theresa entwischen in den Cafés-

Ghantans das Ziel, mit dem einst eine Rachel die Herzen

des Volkes zu entflammen wußte. In den Lokalen der

Dominione veranstaltet man „patriotische Bälle und lange

patriotische Kaulaus, die tricolore Kolorade vertreibt die Stelle

des Feigenblates.“

8. August.

Berlin. Am 2. August, 10 Uhr, ist das

bei Saarbrücken blieben auf

unserer Seite 11 Lüde, vorunter 1 Offizier. Die

Division Trossard kämpfte

gegen drei feindliche Divi-

tionen. Saarbrücken ist thol-

schwefel niedergebrannt. Die

Mitrailleur brachten eine

aufserordentliche Wirkung her-

vor. Eine feindliche Ab-

teilung wurde durch Mitrail-

leuren mit Verlust der Hälfte

ihrer Leute geschlagen, einer

anderen feindlichen Abteilung

erging es ebenso; Bagatelle

hatte ein Gespräch mit Blättern,

von denen mehrere getötet

wurden. Die Höhen von

Saarbrücken sind jetzt im

Besitz der Franzosen, welche

die Eisenbahn (am rechten

Saaruf) bis nach Trier be-

herrschen. Es wird versucht,

dass zwischen Saarlouis und

Saarbrücken 250,000 Preußen

stecken.

Ein Mann schritt nahe der Grenze bei Saarbrücken vorwärts und wollte sich beim Rufen der Franzosen lädt. Diese riefen ihm jedoch in Elsasser Mundart zu, er möge bleiben und ihnen um Gottess willen für Geld, welches sie ihm boten, Nahrungsmitte verschaffen, sie seien am Verhungern; es würde gar nicht für sie gesorgt. Da Forbach dicht an der Grenze liegt und Weg in anderthalb Stunden zu erreichen ist, so kann man sich einen Begriff der dort herrschenden Ordnung machen. Selbst unter den Soldaten, welche in Geweihen waren, trugen einige Holzschuhe. Zweiherten, welche gekreist noch Saargemünt passierten, können nicht genug davon sagen, wie trostlos es mit der Ausrüstung der aus dem Innern anlangenden Regimenter aussieht. Die Uniformen defekt und vor Allem das Schuhwerk in einem nicht zu beschreibenden Zustand; die Schuhe mit Binsabönen gehetzt, Holzschuhe sind die Regel.

„Gott im Himmel, Mann! sag mir Alles.“ schrie ich, „und rasch!“

„Nein, das kann, das darf ich nicht.“ flehte er, „wenn ich nicht, das Ihr feierliche Versprechen habe, daß Sie mich nicht verraten. Ich weiß, Sie sind ein Mann von Wort, und das genügt mir. Sie müssen mir versprechen, daß, was auch geschieht möge, Sie niemals auf unter jeglichen Gewalt anspielen wollen oder es zu meinem oder Anderer Nachtheile misbringen.“

„All right, mein Mann“, sagte ich, „Sie können gehen.“

Ich will Ihnen den Schiffskoffer senden, daß ich nach Ihnen stehe.“ denn ich glaubte natürlich, er rede irre.

Was bis jetzt als bloße Angst auf seinem Gesicht sich zeigte, wurde plötzlich Lodeskreuz — einer widerlichen

Schrecken, wie ihn kein Schauspieler darzutun vermöchte.

Er warf sich auf die Knie, und die Hände angstvoll haltend,

schrägte er mich an, seine Worte nicht mit Ungläubigkeit aufzunehmen.

„Warum sprechen Sie auch solch verdammten Unstimmigkeit?“ antwortete ich.

„Well, es wohl ist, Kapitän.“ röhrte er. „Es ist

Dynamit, um noch Zeit genug, und ich muß

gegeben.“

„Einen Augenblick, Kapitän, da Sie der Vermüth Gebö-

gegeben, haben wir ja noch Zeit genug, und ich muß

gegeben.“

„Doch ich weiß, daß ich, obwohl ich einst dem Satan

mein Ohr geliehen, bereue und daß Geschöpfe gern mi-

geschehen mögen. Das Schiff ist in London — ganz gleich,

wo und wie — mit einer ungeheuren Summe verdeckt —

und ich wurde überredet, es zum Sinken zu bringen. Ich

brachte die Wache, deren Uhrwerk genau auf diesen Tag

gestellt ist, — Sie machten die Faust rächer, als wir

gleichzeitig hielten, — in einem kleinen rindsledernen Hand-

tasche nach Liverpool, — und er wurde noch die-

selbe Nacht an Bord geschossen. Es war ausgemacht

worden, daß ich mit Ihnen absegeln und nicht haben sollte,

doch sein Hemmniß die Ausführung des Planes vereitete.

Aber ich schwör Ihnen, daß ich nicht sobald den Fuß aufs

Deck gesetzt habe, als ich mich schon von Neuem ergriffen fühlte. Ich wollte das Gedächtniß in meine Kabine gebracht

haben, — fragen Sie nur Ihre Leute, ob es nicht so ist,

— um es bei einer Gelegenheit über Bord zu werfen.

Aber man hatte den Koffer bereits in den Gepäckraum geschafft, wo er freilich bei den anderen Gepäck zu liegen bestimmt war. Es ist ein kleiner Handkoffer von Rindsfell

und sie hätten ihn mit ebenso gut in meine Kabine geben können.“

Die Angst war aus der Stimme des Menschen sofort,



die Hütte — einer der Schwimmer schlägt sich gegen die Sonnenstrahlen durch einen aufgespannten Regenschirm. Die Wette hielt die Personen mit den Schülern über Wasser, selbst den schwerbekleideten Erfinder. In die überlebenshöhe schwimmen fahrbewärts wurden etwa 2000 zurückgelegt.

Ein bedauerlicher Unglücksfall, welcher zur Warnung und Mahnung dienen dürfte, ereignete sich gestern Abend durch die Unfälle der Kinder, am Treppen-Geländer hinunterstürzten. Das etwa 4-jährige Mädchen des Schuhmachers Tobias in der Bergschule verunglückte sich ebenfalls mit diesem gefährlichen Spiel und fiel, veranlaßt durch irgend welchen Umstand, von dem Geländer der Treppe des dritten Stockwerks hindurch auf den Fuß des Schuhmachers. Schwer verletzt wurde der arme Junge in seine elterliche Wohnung aufgebracht, dem alabald zwei Arzte die erste Hilfe angegedient ließen.

Erbenheim, 27. Juli. Bei Gelegenheit der 76. Generalversammlung des Vereins Hochstaufischer Lands- und Forstwirke zu Biedenkopf erhielt Herr Heinrich Merken, Gutsbesitzer zum "Schwanen" dahier, für seinen ausgestellten 1894er Oberförster den ältesten 1894er Oberförster-Traumdenkmalen einen 2. Preis, ebenfalls eine Stoffmedaille.

Langenwalbach, 26. Juli. Die vorigenannte, mit den ersten Medaillen ausgezeichnete Berliner Künstlerin, Frau Bluma von Parlagh ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Dahlheim, 26. Juli. Der 70jährige Landwirt Peter Monchow aus hier brach in seiner Scheune durch Gebiß und Klau mit dem Kopf so unglaublich auf eine in der Tonne liegende Windmühle, daß sofort der Tod eintrat.

Holzer, 26. Juli. Zum zweiten Platzer wurde Herr Pfarrer Conrad in Alsbach mit 10 Stimmen gewählt. Abgegeben wurden 19 Stimmen.

Siebenhöfen, 26. Juli. Das in unserem traulich gelegenen Kreisstädtchen in den Tagen des 21., 22. und 23. Juli d. J. abgehaltene Centralfest des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirke hat einen geradezu glänzenden Verlauf genommen.

Mann es einerseits den unangefochtenen Siegern unseres Herrn Landwirts von Düsseldorf zu danken ist, daß das Fest eine unsterbliche Organisation erlangt hat, so ist es andererseits das harmonische Zusammenkommen aller Kreisfeierlichkeiten, das es ermöglicht hat, daß das Fest einen allgemeinen überreichenden Erfolg zeitigen konnte. Am Abend des 21. Juli war es das Konzert, welches, von der Kapelle des Müller-Regiments von Gersdorf (Hessen) Nr. 30 angeführt, ein zauberhaftes Publikum angezogen hatte.

Nachdem am Vormittag des 22. Juli die Generalversammlung des Vereins in Anwesenheit vieler Gäste stattgefunden, verabschiedete man sich nachmittags in der Halle des Restaurant Richard Waldkirch zu einem Festessen, welches bei animistischer Stimmung recht angenehm verlief. Hierzu trug die vornehmste Freude auch der Abgeordnete des Palais eines gründlichen Dekorations unterlagen.

Aus Breslau, 26. Juli, wird gemeldet: In einer heutigen städtischen Gewerbeausstellung vor der dritten Straßammer des Landgerichts Breslau eröffnete der Reichsamtsschreiber, der Mörder der Else Groß wäre ermordet und in einer Fremde interniert.

Schreiber verneigte sich weitere Ansprüche, bevor er hinzufügte, seine Anhörung in jeder Frist vertreten zu können.

Aus Nürnberg, 26. Juli, wird zu dem Eisenbahnhof angekündigt noch während der Abreise des Palais eines gründlichen Dekorations unterlagen.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: In einer heutigen städtischen Gewerbeausstellung vor der dritten Straßammer des Landgerichts Breslau eröffnete der Reichsamtsschreiber, der Mörder der Else Groß wäre ermordet und in einer Fremde interniert.

Schreiber verneigte sich weitere Ansprüche, bevor er hinzufügte, seine Anhörung in jeder Frist vertreten zu können.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Lokomotive hat eine 4. Zug diente Begrüßung durch einen gebrochenen Vorsetzen im Wartesaal 2. Klasse, wo eine Mauersteine ihr endlich Platz gab. Auf dem Gleise liegen die Spalten eines Wagons 4. Klasse, getrimmte Wagensteine anderer Wagen u. c. in unzähligen Haufen durchstreut.

Aus Wiesbaden, 26. Juli, wird gemeldet: Der Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Der Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

Aus Berlin, 26. Juli, wird gemeldet: Die Eisenbahnhofsvorstand eröffnete eine Ausstellung von Antiken, welche im Wartesaal angeordnet waren.

**Männer-Gesangverein „Union“.**

Heute Samstag Abend nach der Probe:

**General-Versammlung**im Vereintotal „Zu den drei Königen“, Marktstraße. 196  
Der Vorstand.**Schützen-Gesellschaft „Tell“.****Unser Familien-Ausflug**nach R.-Walluf  
findet Sonntag, den 28. Juli, mit der Rheinbahn 2<sup>10</sup> Uhr statt, wogegen unsere Mitglieder mit Familien und Freunden nochmals ergebenst einzuladen.

F 390

Der Vorstand.

**Öffentliche Volks-Versammlung**  
für Arbeiter und Arbeiterinnen

am Montag, den 29. Juli, Abends 9 Uhr, im Gathaus „Zum Schwalbacher Hof“.

Tagesordnung:  
Die Notwendigkeit der Gewerkschafts-Vereinigung und deren Vorteile für die Arbeiterschaft.

Referentin: Frau Anna Schneider aus Köln.

Den Einberufer.

**„Zum Schweizergarten“**  
Dambachthal.

Sonntag, den 28. Juli, Nachm. 4 Uhr:

**Großes Flora-Fest.**

Das Concert wird von einer 18 Mann starken Capelle unter Leitung des Herrn Capellmeisters Hofmann ausgeführt.

Um 7 Uhr:

**Gratis-Verloosung**  
von einer reichhaltigen Bierplatten-Collection,  
schön und original. Nur an die verehrte Damen.

Eintritt frei.

Bei recht zahlreichem Besuch lädt ein

**Fr. Höfner.****California-Weine.****Rothweine.**Per Fl. mit GL. 25 Fl. m. Gl.  
**Mataro** (eingetragene Marke) Mk. 1 — Pl. Mk. 23.50 Pf.  
**Zinfandel** . . . . . 1.20 . . . . . 27. —  
**Burgunder** . . . . . 2. — . . . . . 45. —**Portweine.**

(Marke „Golden Crown“)

12 Fl. m. Gl.  
**Portwein** . . . . . Mk. 2 — Pl. Mk. 22.50  
der (superior Quality) . . . . . 2.50 . . . . . 26. —  
**Edel-Portwein** . . . . . 3. — . . . . . 30. —**Sherry** . . . . . 2. — . . . . . 22.50 Pf.  
**Angelica** . . . . . 2.50 . . . . . 26. —  
**Muscateller** . . . . . 2.50 . . . . . 26. —  
**Cognac** (eines Weindistillat) . . . . . 3.50 . . . . . 36. —Für die absolute Natürlichkeit der von mir in den Handel gebrachten **Californischen Original-Gewächse** übernehme ich volle Garantie.**Carl Eduard Herm. Doetsch**(vorm. C. Doetsch),  
Weinhandlung, 6. Goethestrasse 6.Verkaufsstellen:  
Will. Kles, Moritzstr. 37. | Oscar Siebert, Tannustr. 43.  
Louis Schild, Langgasse 8. | Otto Siebert, Marktstr. 10.  
Bestellungen auf sinnlichste Weine werden in den Verkaufsstellen angenommen.

6802

**Ia Salm und Lachsforellen,**  
Sole, Zander, Limande, Gabian,  
Rougets, Krebs, neu Heringe, geräuch.  
Flundern, soeben Laubforelle, Schilf.  
Forellen, Biermuscheln, Srotten, Aquarien,  
Süßwasser u. Futter f. Goldfische empfehlt**J. Stolpe**, Grabenstraße 6.**Nue Kartoffeln, neue,**

per Kumpf 32 Pf., Centner M. 375. 8841

F. Müller, Nerostraße 25.

Berantwortlich für den politischen und gesellschaftlichen Theil: J. D. | C. Rötherdt; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Meine neueste  
Haushalts-Spezialität!**Buch der Wäsche.**In eleg. gebrechter Mappe  
Mark 2.50.

Gingzehen und zu kaufen auf

Bureau UNION,  
Neugasse 7a, 2.

Prima neue

Frühjahr-Kartoffeln,  
selbstgezogen, verarbeitet gegen Radhaube per 100 Pf. mit Sac  
für M. 3.75. Wagenabfuhr billiger.A. J. Kleebatt.  
Seligenstadt b. Frankfurt a. M.**Nur Gr. Burgstraße****No. 17**

befindet sich nach wie vor ganz allein der große Berliner

**Schirm-Ausverkauf!**

Alle anderen Platze und Zeiten sind nur in der Nachbarschaft angebracht, um das Publikum freie zu lassen.

Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit.

**Max Lichtenstein aus Berlin.**Wie man sieht, werden jetzt sogar meine Annoncen  
völkisch nachgemacht und in diesem ein eigenhümlicher

Stundentag, was hiermit schmäle.

Hühneraugen u. besticht schwarz- und gefärbtes 8133  
J. Kuhl, gepr. Bärenstraße 2.Damen finden sfd. Aufnahme bei Frau Crotto,  
deutsche Hs., aus Sohet 25, Pälatz,  
Belgien. Strengste Verhüllungen, da

von hier kein Bericht in die Heimat.

Ein Haus in guter Lage der Villenviertel, welches sich  
für ein Geschäftshaus eignet, zu kaufen gesucht.  
Offeren unter A. E. 17 postlagernd.85 Ruthen schöner Hafer auf dem Palm billig  
Franz Jacob, hinter altem Friedhof.300 Mf. monatlich  
können Personen sich durch Ausübung ihrer freien Zeit  
verdienen. Offeren unter „Nebenverdienst“ an  
Rudolf Moes, Köln. (K. 501/7) F 107Eine Dame aus dieser Familie, mehrere Jahre als gepr. Kindergarten  
räth, wünscht während der Ferien, Mitte August bis Mitte Sept.,  
eine gebild. Familie mit Kindern auf ihrer Sommerreise zu  
begleiten. Honorar wird nicht beansprucht, dagegen ist vollständ.  
Gesellenschafterleistung erwartet. Offeren unter mit. D. R. 95Meines Kind wird gegen Vergütung in gute  
Hände genommen. Räthere  
Sommer, 28. Juli, ab 4 u. 5 Uhr, 8, Burgstraße 8, 4 I. Th.**Aufklärung.**Auf die in gestriger Morgen-Ausgabe veröffentlichte Erklärung  
des Buchdruckerschen Willibald Rausch nach Frau, ge-  
borene Saueressig, erwiedern wir und bringen zur öffentlichen  
Kenntnis, daß mein lieber Gott und unser Verlobter Vater gegen  
seine Tochter Johanna Rausch, geb. Saueressig, keinen  
feinen wie verdeckt, grimmigen Haß hegt, sondern vielmehr seine  
Tochter es dieses ausgeschrieben hat, indem sie seinen sehr leidenden  
Vater schon seit Jahr und Tag nicht besucht. Wir haben meine  
Tochter und Schwester öfters aufgefordert, seien kranken leidenden  
Vater zu besuchen. Dieselbe erklärte jedoch: „Er darf sterben  
wann er will, aber bestechen thue ich ihn nicht.“Aus diesen Gründen hat dann mein Gatte und verstorb. Vater  
vor seinem Tode die Beihaltung an seinem Leichenbegängnis  
verboten.

Hebriges wird gegen die von dem Buchdrucker gehaltenen

Willibald Rausch veröffentlicht. Erklärung gerichtliche Schritte ein-  
geleitet werden.Ein gebildeter vernünftiger Mensch gönnt einem verstorbenen,  
seit 7 Jahren kranken leidenden Mann doch die ewige Ruhe.

Frau des verstorb. Rausch verstorben. A. D.

A. Saueressig nach Kinder.

Für Bücherfreunde  
bildeten sich  
Bücher-Seiden

(Ex libris) ein ebenso willkommenes als wertvolles  
Geschenk. Wir liefern dieselben in stils  
gerechter Ausführung in typographischem  
Satz, wie nach eigenen  
künstlerisch entworfenen  
Zeichnungen. S. 123  
L. Schellenberg'sche  
Hof-Buchdruckerei  
Wiesbaden, Langgasse 27.

**Bürgeschäft**in guter Lage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auch  
kann die Wohnung mit übernehmen werden. Räth. Log. 2. 8797Gin noch gut erhaltenen Fabriksturz für 60 M. steht zu ver-  
kaufen bei

Franz Alte, Säffer, 5712

Möbel und Bettten zu verschiedenen Preisen.

Schön große deutsche Dogge bill. zu ver. Nahmstraße 5, Hs.  
Burgstraße 62 im Wohnungen von 3 Zimmern u. Inhaber  
auf 1. Oktober zu vermieten.

Zimmermannstraße 5, Hs. 2 r., erb. Räth. R. u. L. 4038

Wer benötigt sich an e. Bettel oder zwei Bettel II. Parment  
Königl. Theater-Abonnement Räth. in dem Log. Verlag. 8878Verloren braucht mit Hand  
arbeit an der Seite auf der Bank vor Bildhauer

Roth, am Friedhof, Ges. Gebühr abzuz. Wochtg. 16, 2. Et. L.

Handtäschchen von hellgelbem

Leder ist am

27. d. M. Abends 7 Uhr, auf einer Bank im Kurpark liegen ge-  
blieben. Wegen gute Bekleidung abzuheben. Bahnhofstraße 5, 1. Et.Heute früh verschafft sanft und schmerzlos in Folge eines Schlag-  
flusses unser lieber Vater,**Justizrat Dr. iur. Eduard Siebert,**

im 64. Lebensjahr.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Juli d. J., Vormittags  
8 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Wiesbaden, den 26. Juli 1895

**Dr. iur. Otto Siebert, Gerichtsassessor.****Fritz Siebert, Rechtsanwalt.****Milly Siebert, geb. Rabeneck.****Elena Siebert, geb. Valentiner.**

8876

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 346. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 27. Juli.

43. Jahrgang. 1895.

Laut hörte der Gemeine, doch es schwiegt  
Der Sohn; auf das Haupt erhebend kunit er,  
Wie sich der Brund vor seinen Füßen lächelt,  
Und in der Hand bewahrt er, was zuletzt  
Unwiderstehlich ist: Geist und Seele.

G. Freytag.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Unter dunklen Menschen.

Roman von G. Freytag.

Julie wußte, daß in Lucknow Herbert die Schwestern erwarteten würde; aber immer wieder gab sie sich der Hoffnung hin, hier auch Charles treffen zu müssen. Auf einer der letzten Stationen schon wartete Herbert ihrer; sie fand ihn außerordentlich verändert; ein Jahr, reich an Bewegung, Erlebnissen und Sorgen, eine vollkommen innere Umarbeitung seiner indolenten, egoistischen Natur hatte seinem bleichen kläglichen Gesicht nun ihre veredelnden, beredten Spuren aufgedrückt; er war von einer fast ehrerbietigen Ehrlichkeit zu Julie und weinte bei ihrem Wiedererscheinen wirkliche Thränen; er sprach nicht viel — jedenfalls kein Wort von Charles — und so saß von Minute zu Minute der Unterherr Hoffnungen tief im Grunde zu und hielt ihr Leidenschaftsteine mittan auf der Hand an; und so gebogen war ihre Seele, daß sie keine Blinde hätte für die gänzlich neuen Bilder ihrer Umgebung, noch staunte sie, als auch hier die offene Hand des indischen Fürsten für ihr Weiterkommen geraten hatte, indem die im Tage mitgenommenen schönen Dolsi sammt ihren Trägern hier zu ihrer Nebenwohnung ansgetragen waren.

Die vielen einsamen Stunden in ihrem Dolsi waren ihrem unendlichen Herzen, daß bei jeder Berührung zuckte, ein unendlicher Balsam; nun war es gelommen, wie sie in der Heimat geträumt hatte: sie sah zu ihrer Seite die hochwiegenden grau verstaubten Palmen, der aschige, oft kahlmofte Boden rings umher und die seltsame, fast hölzerne Lust, ein goldblau schimmerndes Gewölbe, das den Altem bedeckte und die Augenüber schwer machte; die Doltsäulen, das Haupt mit einem gelben Turban umschlangen, mit einer Agraffe geschnürt, wie sie die springenden langen Schritte mit eindringlichem, traumigen Singtanz begleiteten; aber wo blieb die zärtliche Hand, die die Vorhänge zurückzog, wo die strahlenden Augen, die sie in jubelndem Glück anblickten? Alle die entzückenden Wunder: die Märchenwelt und die geheimnisvolle Sprache dieser in stummer Stille stille lebenden Natur waren zur Wahrheit geworden — leicht, selbstverständlich, in rascher Folge — aber wo blieb das Bild zu diesem phantastischen Rahmen, wo das Herz in dieser fremden Brust? — Auf der langen Seereise hatte sie gemeint, es verwinden zu können, mit sich und den anderen fertig werden zu können — jetzt konnte sie es plötzlich nicht, und sie erprobte in ihrem reinen Kinderlanden die gesalbten Hände empor und siegte: „Gieb mir — Vater im Himmel, der Du mich bis hierher so wunderbarlich gerufen und geführt hast — lasz ihn nicht verloren oder tot für mich sein! — Du hast ihn mir verloren und auf mein viele Witten gegeben — er liebt mich — ach ich weiß, er liebt mich — gieb ihm mir, mein Vater im Himmel, gib ihn mir — oder las mich sterben in dieser fremden Welt — ich kann die Qual nicht mehr ertragen!“

Und um diese Zeit zog rastlos mit seinen Leuten von Camp zu Camp Charles. Unwillige, Schreck und Abscheu, die ganze Enttäuschung nach dem hohen Schwung seiner Leidenschaft, waren längst von ihm entwunden und hatten einen finsternen Trost Platz gemacht, einer erstickten Welt- und Menschenverachtung. Dann kam die einfache, edle Antwort der alten Frau aus dem fernen Europa — die ihm mit blutendem Herzen doch vergaß, was er Schwere an ihr und ihren Kindern verbrochen — daß sein Wort des Bornungsprach, sonder nur Gott sei, daß auch er ihm seine Unthät verzeihen wolle: „denn wer ethisch und mahr ist wie Sie, der muß schwer bühen, was er verschuldet, in trostloser Selbstqual und in wachsenden Vorwürfen! Gott wende Alles nach seinem Willen!“

„Ich bin dem Rathe eines frommen und erfahrenen Mannes gefolgt und habe meine Töchter, die schon die Reiße begonnen hatten, nicht zurückgehalten; unser heurer Seelsorger überholte mich der Grausamkeit, die Schmach und Demütigung so ganz plötzlich auf ihr hoffnungsloses, glückloses Herz zu werfen. Sie hatte eine lange Reise vor sich, und die gefahrträchtige lange Abfahrt wird sie lehren, wie unsicher unser Hoffen und Wartern auf die Dinge ist, die aus dem Himmel kommen. Wer weiß, wie Gott alle lehrt — ich leg auch ihr Geschick an sein Vaterherz mit der Furcht, er wolle Ihnen vergeben, wie ich Ihnen verzeige!“

Was waren das für Menschen, die so voll Gottvertrauen, so voll zärtlichster und rücksichtsvollster Liebe für einander dachten und handelten! Wann war er verbündet — damals, als er das rothe Gold um die weiße Gestalt sich schwiegen sah oder saß, wo er das Bild wie eine verabscheunigswürdige Höllenworspiegelung aus seinem Gedächtnis zu reißen versuchte, seit Wochen schon, seit Monaten, und das sich doch nicht bannen ließ? Leif war es zurückgestellt mit den Worten ihrer Mutter; aus traurigen Kinderaugen sah es ihn an, und aus schwerem Schlimmer weinte es ihn mit seines Namens Ruf. Dann sprang er auf und stürzte sich in seine Arbeit. Karten und Blätter berechnend und auf-

reisend in den stillen Stunden der Nacht, um weiterziehen zu können mit dem Morgengrauen.

Von seiner Mutter waren die Briefe herzlicher Zärtlichkeit ausgedröhnt, und nur kurz Worte hatte sie dann und wann für ihn; sie litt schmerlich unter dem, was er gethan, noch schmerlicher fast unter dem Bruch der Bruderschaft; wie einen Feind Gottes, wie die dreiste Sünde der Welt hieß Herbert den Bruder und schämte ihn, der sein Weltleidigkeit hatte.

Manchmal auch zwang sich Charles das Bild Magdas vor die Augen zurück. Lag nicht in ihren hellen, fast farblosen Augen doch der Spiegel des grenzenlosen Glücks, das Herbert priest? was wußte er von dieser Frau? warum hatte er sie verurtheilt, worum sie so tödlich gekämpft? — Und unbeklebt, ahnunglos sog auf schwanken Kiel über die Länder umspielende Wasser das Kind zu ihm herüber, das sich noch immer seine Braut wählte.

„Sie sind in Kalkutta angelommen,“ schrieb ihm seine Mutter.

„Sie soll nicht glaubhaft werden!“ schwor er sich plötzlich, und ohne Besinnen fuhr sie an Magda:

„Die Zeit wird kommen, da ich wieder das Auge zu Dir, die ich so lieb traurten möchte, erheben darf! Jetzt ist es besser für uns Alle, daß wir uns nicht sehen! Und wenn Julie noch immer nicht erschoren hat, daß sie nicht mehr meine Braut ist, so sagt es ihr auch ferner nicht — ich beruhte sie als meine Braut und bitte Cornelie, sie mir nach Schatzhampas zu zuführen, wo wir uns trennen lassen wollen —, so ist nichts gelindert, und die Künste, die ich in meiner Seele bestanden, sind meine Sache.“

Wie eine Botschaft des Himmels hieß Magda diesen Brief in Händen: „Gott, Gott! Das hat Gott gethan — Er hat mein helles Gebet erhört und das Herz des Verirrten zu ihm zurückgerufen!“

Si war allein im Zelt und erwartete Herbert mit den Schwestern von Stunde zu Stunde; mit fröhligem, aber klarlem Eifer schmückte sie nun ihr Heim, vergaß sie die Unbequemlichkeiten und Entbehrungen ihres Lebens, die exzessive Höhe und Dürre der Ebene und den erbarmungslosen, stillen Himmel über sich. Damals sprach sie an ihre Mutter: „Du fragst, ob ich zurückbin? O Mutter — längst war ich mehr als das, aber von heute ab, meine Mutter, bin ich wohlauf glücklich — sorglos und leichtfertig glücklich — denn wie sollte ich nicht — da uns Gott aufs Neue so überbordend gesegnet hat! Auch unser Thun und Streben segnet Et noch seinem Willen — und gar viele dieser armen Helden wandeln nun schon im Schatten seiner Güte! Auch Bartolos ist wieder zu uns zurückgekehrt und Duhlah, so unbeschreiblich glücklich über seinen Wiederbesuch, wird ordentlich gefeiert und verläßt bis auf die — lach, mein Mütterchen, lache nur! bis auf die Krinoline! — Mein kleines hübsches Zelthaus ist nun wohlbestellt, und Ein-gang und Hungen stehen weit offen den Theuren, die nun Gott und jede Stunde gelind herbringen kann.“

Im geschwätzigen Zelt waren die Bilder der Heimat mit Blumen umgrüßt, als der erste Gang für die Ankommenden, aufgestellt. Magda war von einer Glückseligkeit, so groß und zwingend durchdrängen, wie sie gar nicht mehr gehofft hatte, daß Gott sie ihr werden lassen könnte. Alles Hoffen in diesem Lande war immer auf Monate der Ungewissheit angewiesen, nun kam so viel auf einmal! Auch die Gedanken, die vor langer Zeit von Herberts Mutter für die neue Tochter abgeschoben waren, daten vor einigen Tagen das Ziel erreicht. Ihr war zu Mutter, als würde sie mit Charles auch Herbert aus neuer Geschenkt, und als sie endlich die Theuren umarmen konnte, fand sie nicht mehr Worte, ihr Glück zu preisen, nur Liebkosungen und Küsse. Gänzlich erstaunt drach Julie über allzumamen, sie konnte nicht sprechen; sie wollte nicht weinen, aber sie war wie tot im Herzen; unfähig, die Freude der Geschwister zu teilen, zog sie sich in ihr Zelt zurück, wart sich auf Lager und fiel auch in einen langen, tiefen traumlosen Schlaf.

Da sie nun allein bei einander waren, teilte Magda die neuen Nachrichten von Charles mit, die unerwartete und doch so heil erreichte Wandlung seiner Gesinnungen, und das nun doch sich erfüllende Bild Julius, welches ein neues Band und die gelöste Brüderlichkeit schließen sollte.

„Mit nichts“, sprach nun heilig und stolz Cornelie, „niemals soll es einen Schriftsteller diesem Mann entgegen thun, der so unheldvoller Weise über uns verdingt hat! Will er leben, so mag er hierherkommen, dann mag auch sie wählen, annehmen oder verschmähen. Wie ihr Herz spricht, soll auch ihre Zunge sprechen!“ Verschmäht er es, sich zur Abbitte bei Gott herzuholzen, und will er also nicht hierher kommen, so soll Julius die Wahrheit erfahren, und sie wird bezeugen, daß der Verlust eines solchen Mannes getragen werden muß. Dann zieht sie mit mir fort — denn nun, Magda, sollst Du auch die Wahrheit in meinem Geschäft erfahren“, und sie ergab Magda von Narabah, besserte sich Magda zu beider frohem Erstaunen ganz genau erinnerte, da er ihr auf dem Wege zum Verbrechungsplatz der Hindus in Kalkutta beigegeben war, und sie die ihr damals noch so fremdbildliche Geschichte seiner Freude vernahm. Da war freilich gar viel noch zu berdeven, denn Magda war entsezt über Cornelie, die eines Ungläubigen Weib erwollte wollte.

„Denke, auch das will Gott“, redete leichtberzig Cornelie die Schwester, „um uns noch mehr Freuden zu und noch mehr Freude für unseren eigenen Glauben zu erwecken.“

Magda schrieb im Sinne Cornelies an Charles und bat ihn, zu kommen, ihr Heim sei für ihn zu jeder Zeit bereit.

Am Lager machte das Erstehen der süßnen Mädchen

eine außerordentliche Sensation, und die abendlichen Andachtsstunden waren besuchter denn je.

Bornehme Offiziere und Beamte befreiten sich, den jungen Damen Freundschaften und Aufmerksamkeiten zu verabreden; die Freunde des Hauses umdrängten die Familie, veranstalteten Feste und Vergnügungen, denen jedoch besonders Magda die alle Abneigung entgegensehnte, und da ihre Schwestern beide mit eigenen Herzangelegenheiten beschäftigt waren und die nicht missverstehenden Anmehrungsversuche der vielen Heiratslustigen sich fern halten wollten, hatte Magda viel Glück mit bereitwilligen Absagen und noch mehr mit Juliens herzlicher Theilnahme an ihren Missionssitzungen. In Cornelie dagegen erwachte oft die alte Spottlust, wenn sie sich schaudernd von der schworen Gesellschaft abwendete, deren Nachhalt und Schmuck ihre unerträglich erschienen.

„Ein Arzt darf nicht wohlerlich sein,“ sagte Magda,

und ich will dies unglaublichen so herzlich gern von ihrer Erde und ihrer übergläubischen Schonung des Ungezügels befreien.“ Julie befreite sich Magda nachzueilen, aber die Greulichkeit dieser armen Helden war oft doch stärker als ihr Mitleid; sie fehlte die Unbefangenheit Magdas, die sie nach dem Schein der Dinge sah; sie fehlte auch die unumstößliche Sicherheit, die schon Bartolos am Magda so bewundert hatte, mit der sie von sich sagen konnten: „Viele sind berufen, aber ich fühle mich als eine Erröthung! Gott ist stark in dem Schwachen!“ Selbst die Getauften erregten Julius Staunen — so gering erfrelich der Einbruch, den diese christliche Umwandlung auf das Seelenleben der früheren Helden gemacht hatte. Sie waren derartig eingeholpen in die hemmende, jede Bewegung einsetzend Verzweigungen übergläubischer und eingewurzelter Vorurteile, daß es ihr unendlich erschien, den neuen Glaube habe sich tatsächlich ihrer bemächtigt; sie kannte auch wohl sehr der Wahrheit nahe, wenn sie annahm, die Christkraft vor allen übernatürlichen Dingen habe auch die Armen nur verlost, mit dem neuen Glauben dem alten noch eine Erweiterung zuspielen; denn der Arden sagt, „in diesem Leben und in dem nächsten hält man das Vorsehen im Beden zur Erreichung einer Kenntnis von Gott für die wirtschaftliche unter den sechs Pflichten, um den Menschen Glückseligkeit zu verschaffen.“

Wie eine Bekleidung dieser Ausdrückung vom dem wirklichen Werth der Heiligenkleidung flang Magdas Erzählung über das Weltfest; sie hatte in Erwähnung der Tanne einige Altkönigsdunkeltheit verzerrt und mit Lichten geschnürt, die sie sich selbst aus Nach gezogen hatte, mit Rüschen behängt, zu denen sie sich das Gewand im Herbst und Duhlah, so unbeschreiblich glücklich über seinen Wiederbesuch, wird ordentlich gefest und verläßt bis auf die — lach, mein Mütterchen, lache nur! bis auf die Krinoline! — Mein kleines hübsches Zelthaus ist nun wohlbestellt, und Ein-gang und Hungen stehen weit offen den Theuren, die nun Gott und jede Stunde gelind herbringen kann.“

Wie Ordnungen für die Begegnung der Wissenschaft, wie zum Beispiel das Aufstellen der Mausfallen, verlegte die neuen Christen in ihrer heldlichen Barmherzigkeit; sie bereiteten die Thiere, wenn sie noch lebten und bezeichneten Abische gegen Magdas Grausamkeit, wenn sie dieselben totliefen; und dort waren die Mäuse allen eine unerträgliche Plage! Sie ließen über den gedrehten Tisch und stahlen von den Tellern der Elenden. Keine Speise, kein Kleidungsstück war vor ihren Angreifern ganz zu sicher; dennoch war überall in den Camps das Einfangen dieser lästigen Hölle seitens der Engländer eine geheim betriebene Sache, weil die Kenntnis davon die Leute vollkommen erblitterte, die doch sonst duldsamer und apathischer waren, als Holz!

Duhlah betrachtete den neuen Gott überall nur als ihren speziellen Wohlthäter, von dem sie Vieles erwartete — denn wo wo sonst der neue Glaube! Es lag nicht an der zu schwachen Kraft ihrer Geduld, wenn deren Erfüllung ausblieb, sie betete gern laut, wenn sie unbeholfen, wie gewöhnlich, neben ihrem Götter am Herd stand: „Lob Herr Gott! Läßt uns nicht verbrennen: gib Allmächtiger noch böschen! Bader sich aus neuer Zeit, ist nicht Gott genug! Schenk mir, Herr Jesu, Gotteslob, blauelednes Küchlein, wie Frau ihres, und gib auch neue Krinoline, Duhlahs ist ja eingeschroten und stirbt.“

Wenig sich dann Magda eine Stunde lang bemüht hatte, ihr beizubringen, daß es ratsamer wäre, um Geduld, Liebe, Freundschaft, Geduld am zu bitten“, meinte sie auch: „Ja, ja“, und dann betete sie später: „Gieb mir, himmlischer Vater, Krinoline und blaues Tuch, und gib Frau Magda, was viel mehr wert ist: Geduld, Liebe, Freundschaft und Geduld — bitte, bitte, schen! mir Krinoline!“

Die Sudras wissen selten Genaueres über die eigentlichen Bedarfsriten, sie sind nur im erden Gebrauchszeit einziger ihnen das Leben sauer machen Ceremonien; dennoch ist es ihnen nicht unbekannt, daß die Ceremonialpflicht, welche der Reda vorschreibt, von zweierlei Art ist; einer bezieht sich auf diese Welt und bringt Wohlstand auf Gedanken hervor, die andere ist verschieden davon und verschafft Glückseligkeit im Himmel.“

Die turgidste Duhlah zog das Glück der Erde dem himmlischen vor. Darum war sie auch nicht sordre in Liebesgaben; es kam ihr nicht darauf an, gelegentlich acht Tage als Vogtbesuch bei einem furchtlosen, stecktmageren, laufenden alten Herrn in seiner versällten Lehmküche zu zubringen, wonoch sie freudestrahend zu ihrem alten Verlobten zurückkehrte, ermahndende und streifende Vorstellungen mit der zuversichtlichen Phrase zurückweisend: „Der neue Gott vergiebt den Sünderinnen.“

(Schluß folgt.)

